

Für eine neue Prostitutionspolitik in Österreich



Gestern präsentierte sich die *Initiative STOPP SEXKAUF* als erste österreichweite Plattform gegen die Verharmlosung und Legalisierung von Prostitution.

Bei der internationalen Pressekonferenz, die in der Schwedischen Botschaft stattfand, forderten VertreterInnen der Initiative einen Perspektivenwechsel in der Prostitutionspolitik: „Wir wollen nicht mehr länger zusehen wie abertausende Frauen, die aus Not und Armut in der Prostitution landen, von Sexkäufern, Bordellbetreibern und Zuhältern ihrer Würde beraubt, ausgebeutet und vom Staat im Stich gelassen werden“, so Mariam Vedadinejad, eine der Mitbegründerinnen der Initiative.

Die irische Autorin und ‚Überlebende‘ **Rachel Moran**, die sieben Jahre lang in der Prostitution war, schilderte in ihrem Eingangsstatement ihre „typische Vorgeschichte“: Der Vater hatte Selbstmord begangen, die Mutter war psychisch schwer angeschlagen. Rachel „floh“ aus der bitteren Armut in die Prostitution. Gleich eingangs hielt sie fest, dass sie den Begriff „Sexarbeit“ kategorisch ablehne. Er verharmlose die Prostitution, die „fortgesetzter Missbrauch und Gewalt ist“. Gleichzeitig verwirke der Begriff den Frauen das Recht, sich über diesen Missbrauch zu beklagen, da sie ja für diese „Arbeit“ bezahlt würden. Rachel Moran, die in ihrem Buch „Was vom Menschen übrig bleibt“ mit dem Mythos der „freiwilligen, selbstbestimmten“ Prostitution aufräumt, weist auf die „Beschlagnahme“ emanzipatorischer, feministischer Terminologien durch die Prostitutionslobby hin, wodurch Begriffe wie „Selbstbestimmung eine Pervertierung erfahren“. Rachel Moran sieht im *Nordischen Modell* die derzeit beste politische Handlungsoption: „Weil es dabei nicht nur um die Bestrafung der Sexkäufer geht, sondern vorrangig auch um Ausstiegshilfen und das Bereitstellen von Alternativen für die Frauen.“

Jens Nilsson, sozialdemokratischer schwedischer EU-Parlamentarier und Verfechter des „Sexkauf“-Verbots, unterstrich die bewussteinbildende Seite des *Nordischen Modells*: „Gesetze können auch die Einstellung der Menschen verändern“ – und das sei gelungen. Nur mehr ein geringer Anteil von schwedischen Männern hielten es angebracht, Sex zu kaufen. „Das ist gut so, denn in Schweden wächst eine Gesellschaft heran, wo sich Männer und Frauen auf Augenhöhe treffen können.“

Pierrette Pape, Vertreterin der European Women’s Lobby, verwies auf die Erfolge des *Nordischen Modells*, das nicht nur in Schweden sondern inzwischen auch in Island, Norwegen und Nord-Irland auf allgemeine Zustimmung stößt und das mit großer Wahrscheinlichkeit auch in Frankreich bald realisiert wird. Pierrette Pape erinnerte auch an den sogenannten *Honeyball-Report*, jene Resolution, die das Europäische Parlament vor zwei Jahren mit großer Mehrheit verabschiedet hat und den Mitgliedstaaten die Umsetzung des *Nordischen Modells* empfiehlt. Pierrette Pape: „In einer Gesellschaft, wo man wertschätzend miteinander umgeht, darf es kein Männerrecht auf Sexkauf geben. An uns liegt es, die Weichen dafür zu stellen.“ Pierrette Pape warnte auch davor, dass Österreich neben Deutschland und den Niederlanden, wo Prostitution liberalisiert ist, zu einem ‚Thailand‘ Europas werde.

Für die Plattform STOPP SEXKAUF forderten **Anna Mayrhofer**, Sozialarbeiterin bei SOLWODI-Österreich, **Johnny Nesslinger**, Präsident des Vereins *Männer für Geschlechtergleichstellung* und **Jedida Sutter** von der Jugendbewegung *Freethem-Österreich* umfassende Reformen in der österreichischen Gesetzgebung, mit dem Ziel, das ‚Nordische Modell‘ auch hier einzuführen.

Die Sozialarbeiterin **Anna Mayrhofer** von SOLWODI (*Solidarity with Women in Distress*), die in Wien eine Schutzwohnung für Opfer von Menschenhandel leitet, weiß aus den Lebensgeschichten der Frauen, dass sich „keine aus freien Stücken die Prostitution ausgesucht hat, sondern aufgrund von Armut, Verzweiflung, Täuschung und Zwang dort gelandet ist.“ Die Sozialarbeiterin sprach auch die Folgeschäden von Prostitution an. Dabei gehe es nicht nur um teils schwere körperliche Verletzungen, sondern auch um posttraumatische Folgeerscheinungen: „Bei einigen Frauen sind diese vergleichbar mit jenen von Folteropfern“.

Johnny Nesslinger ist ein Mitbegründer des noch sehr ‚jungen‘ Vereines *Männer für Geschlechtergleichstellung*. Dieser hinterfragt gewalttätige Interpretationen von Männlichkeit ebenso wie den männlichen „Bedarf“ an Prostitution und tritt für die Entkriminalisierung der Prostituierten sowie für Freierstrafen ein. Nesslinger wehrte sich grundsätzlich gegen ein Männerbild, „das uns als triebgesteuerte Wesen darstellt, die zu Vergewaltigern werden, wenn nicht sofort genug Objekte zur Bedürfnisbefriedigung zur Verfügung stehen“.

Jedida Sutter von der Jugendbewegung *Freethem-Österreich*, hat es sich mit ihren MitstreiterInnen zum Ziel gesetzt, dem internationalen Menschenhandel, insbesondere wenn es dabei um sexuelle Ausbeutung geht, den Kampf anzusagen. Sutter und ihre Kolleginnen gehen in die Schulen, um Jugendliche nicht nur für das gewaltvolle Thema Prostitution, sondern auch für verwandte Themen wie Pornografie zu sensibilisieren. Hauptzielgruppe seien dabei die Burschen: „Es muss sich Grundsätzliches in den Köpfen der Sexkäufer von morgen ändern – nämlich, dass es nicht mehr cool ist, Sex zu kaufen!“

Mit freundlichen Grüßen

Anita Kienesberger: 0664/5246002

Susanne Riegler: 0664/3583210

www.stoppsexkauf.at

e-mail: initiative@stoppsexkauf.at